

Dr. med. Hans Philipp Largiadèr

18. 1. 1895 - 22. 2. 1984

verheiratet mit Gertrud Stüdli, 14. 10. 1903 - 6. 9. 2001

Kinder: Felix Anton, Hans Georg, Christoph Ulrich, Barbara Maria Berta, Mengia Gertrud



Hans Philipp Largiadèr
als Medizinstudent
1916

18. Januar 1895	geboren in Winterthur, als drittes Kind von Fritz (Friedrich Philipp) Largiadèr und seiner Ehefrau Maria, geb. Bodmer. Geschwister: Maria, Anton und (später) Fritz
1895 – 1907	mit der Familie in Winterthur, Basel und Zürich
Sommer 1905	im Val Müstair mit Vater, Bruder Anton und Schwester Maria
1907 – 1911	wohnhafte in St. Gallen, dort im Gymnasium der Kantonsschule
1911	Übersiedelung nach Zürich
Herbst 1913	Matura (Typ A) und Beginn des Medizinstudiums in Zürich
Frühjahr 1914	Rekrutenschule (Sanität) in Basel
1914 – 1919	Studium (u.a. bei Prof. Ferdinand Sauerbruch) und Aktivdienst als San Wm in der Feld Art Abt 19
1918 (7 Monate)	Auslandurlaub bewilligt vom Kdo 5. Div. Hilfsassistent im Krankenhaus Offenbach am Main (Oberarzt: Dionys Eberle)
Dezember 1919	Eidg. medizinisches Staatsexamen in Zürich
1920 (6 Monate)	Privatklinik Dr. M. Hausmann, St. Gallen
Herbst 1920 – 1922	Pathologisches Institut der Universität Zürich (Prof. O. Busse)
April 1923	Promotion zum Dr. med. (Universität Zürich)
1922 – 1924	Chirurgische Universitätsklinik Zürich (Prof. P. Clairmont)
1924 (6 Wochen)	Chefarzt-Stellvertreter in Wattwil
1924 – 1927	Sekundärarzt (Oberarzt), Kantonsspital Münsterlingen (Dr. Eberle)
Aug. bis Nov. 1926	Universitäts-Frauenklinik Wien (Prof. Peham)
19. März 1927	Wahl zum Chefarzt des Gemeindekrankenhauses Flawil, zuständig für Chirurgie, Innere Medizin, Röntgen und Geburtshilfe, mit einem einzigen, noch jungen Assistenten
bis Dezember 1927	Ausbau der bis anhin rudimentären Röntgeneinrichtung, Einführung einer physikalischen Therapie
28. September 1929	Heirat mit Gertrud Stüdli
18. Dezember 1930	Geburt des Sohnes Felix Anton
Oktober 1931	Fortbildungskurs Röntgenologie in Berlin
24. Dezember 1931	Geburt von Hans Georg
16. März 1933	Geburt von Christoph Ulrich
Herbst 1933	Fortbildungskurs HNO-Heilkunde in Berlin
Frühjahr 1934	Florenz – Neapel – Sizilien, mit Vater Stüdli
Frühjahr 1935	Turin – Nizza – Cannes, mit den Eltern Stüdli
Herbst 1935	Reise über die Romantische Strasse
1936 – 1966	Bezirksarzt-Adjunkt Untertoggenburg und Gossau
1937	Hausbau auf der Meiersegg in Flawil
Juni 1938	Reise nach Dalmatien und Montenegro
1. September 1939	Geburt von Barbara Maria Berta
1939 -1945	als Oberleutnant Kdt Grenzspital Flawil



Hans Philipp Largiadèr
um 1935

Juli 1940	erstmalig mit der Familie im Val Müstair
Sommer 1942	Val Müstair mit Piz Umbrail und Piz Chavalatsch
9. Oktober 1943	Geburt von Gertrud Mengia
ab 1945	mehrmals zur Kur in Baden
1. Oktober 1952	Rücktritt als Chefarzt; Privatpraxis auf der Meiersegg
20. Juni 1959	Heirat des ältesten Sohnes (Felix)
18. September 1960	Geburt des ersten Enkels (Philipp)
Dezember 1962	Tod der Schwester Maria
Herbst 1967	Besuch beim Sohn Christoph in den USA
Januar 1974	Tod des Bruders Anton
Mai/Juni 1975	Rheinfahrt als letzte Auslandsreise
Juni 1978	letztmals im Val Müstair und auf Prà da vaschins
April 1980	letzte Ferien: Lavey-les-Bains
Oktober 1980	Tod des Bruders Fritz
22. Februar 1984	gestorben im eigenen Haus in Flawil

Gertrud Largiadèr- Stüdlì

Gertrud Stüdlì wurde am 14. Oktober 1903 als achttes und letztes Kind von Bertha Stüdlì-Meier und Johann Ulrich Stüdlì auf der Flawiler Egg geboren.

Ihr Vater, Johann Ulrich Stüdlì von Flawil, geboren am 20. Februar 1863 auf der Egg, war ein unternehmenslustiger und weitblickender Geschäftsmann. Er war früh Vollwaise geworden. In jungen Jahren betrieb er eine Stickerei, und als dieses Geschäft zu wenig abwarf, gründete er auf der Flawiler Egg eine eigene Sägerei mit Holzhandlung. Als später die Bodensee-Toggenburg-Bahn gebaut wurde, war das für ihn die willkommene Gelegenheit, im Weiler Schachen bei Herisau eine zweite Sägerei mit Geleiseanschluss zu eröffnen. Er starb im hohen Alter von über 93 Jahren am 20. August 1956 auf der Egg. Gertruds Mutter war als Bertha Meier am 7. November 1866 in Münchwilen geboren worden. Sie starb am 19. Oktober 1957 auf der Egg.

Das Paar Stüdlì-Meier war am 13. Mai 1890 in der Kirche von Oberglatt bei Flawil getraut worden, in derselben Kirche, wo beide 50 Jahre später die goldene Hochzeit feiern konnten und wo auf dem Friedhof beide und später Gertruds Gatte und schliesslich auch Gertrud begraben wurden.

Im elterlichen Haus verlebte Gertrud im Kreise ihrer Eltern und ihrer sechs Geschwister (das siebte, der kleine Mäxli, lebte 1894 nur sechs Monate lang) eine überaus glückliche Jugend. Ihre Geschwister waren Werner (1891 – 1919), Klara (1893 – 1973), Max (1895 – 1980), Walter (1896 – 1971), Hans (1897 – 1992) und Willi (1901 – 1989).



Gertrud Stüdlì (unten links)
mit Eltern und Geschwistern,
ca. 1905

Die Primarschule besuchte Gertrud von 1910 bis 1916 im nahe gelegenen Schulhaus. Für alle sechs Klassen gab es nur einen einzigen Lehrer, so dass die älteren Schüler die jüngeren unterrichten mussten. Für die Sekundarschule von 1916 bis 1918 hatte Gertrud – wie die anderen Eggauer Sekundarschüler – den stündigen Weg nach Flawil zweimal täglich zu Fuss zu bewältigen. Einer ihrer Lehrer, Emil Schläpfer, wurde später als Gatte von Schwester Klara ihr Schwager; bei ihm lernte sie vortrefflich Französisch und Italienisch.

1919/1920 verbrachte Gertrud ein Welschlandjahr an der Ecole supérieure de Commerce in Neuchâtel, und nach Abschluss dieser Ausbildung trat sie in das väterliche Geschäft ein. Am 18. Geburtstag legte sie die Autofahrprüfung ab, als eine der ersten Frauen im Kt. St. Gallen. Sie arbeitete im Geschäft bis zur Heirat im Jahr 1929, unterbrochen von einem Stagiaire-Aufenthalt in England 1925/26 zur Vervollständigung der englischen Sprachkenntnisse.

Im Jahr 1928 sucht Gertrud Stüdlì zu einer Untersuchung das Spital Flawil auf, wo seit kurzem Dr. Hans Largiadèr als Chefarzt wirkte. Aus dem medizinischen Fall einer Mandelbehandlung wurde ein

Fall für das ganze Leben. Das Paar verlobte sich im Februar 1929. Am 27. September des gleichen Jahres fand die Ziviltrauung statt mit den Trauzeugen Margrit Durrer (eine Freundin seit Neuchâtel) und Bruder Fritz Largiadèr. Tags darauf war kirchliche Trauung in Flawil durch Pfarrer Paul Trüb und anschliessend Hochzeitsfeier in St. Gallen. Die Hochzeitsreise führte nach Venedig.



Gertrud Largiadèr- Stüdi
um 1935

Von nun an deckte sich Gertruds Lebenslauf völlig mit demjenigen ihres Gatten. Als Gattin und Mutter sorgte sie für Haus und Hof und trug so dazu bei, dass der im Spital alleinverantwortliche Chefarzt, der nur von einem einzigen jungen Assistenten unterstützt wurde, seine beanspruchende Aufgabe ohne Sorgen wahrnehmen konnte. Mit ihm nahm sie auch regen Anteil am Dorfleben und in Dorfvereinen, und sie begleitete ihn an die chirurgischen Kongresse, wenn nicht gerade ein Kleinkind ihre Gegenwart nötig hatte. Der Bau eines eigenen Hauses im Jahr 1937 auf der Meiersegg brachte ihr noch vermehrte, aber sehr geliebte Arbeit. Mit besonderer Hingabe pflegte sie den Garten und die Blumen.

Wie damals üblich, wurde nach den ersten Geburten zur Entlastung der Mutter eine Kinderfrau angestellt, und bis nach dem Ende des 2. Weltkrieges wohnte ein Dienstmädchen im Haus, da damals alle Hausarbeit noch strenge und zeitraubende Handarbeit war. Mit einigen dieser Gehilfinnen hielt Gertrud ein Leben lang Kontakt, und auch die Söhne erinnern sich gerne insbesondere an Lina Eberle, Anna Bleiker und Frieda Bless. Nach dem Weltkrieg hielt dann die Technik auch in schweizerischen Haushalten Einzug und machte die Dienstmädchen überflüssig.

Ihren Kindern war Gertrud Largiadèr liebe, geliebte und sorgende Mutter; die Kinder können sich nicht erinnern, von ihr je ein lautes oder unbeherrschtes Wort gehört zu haben, und kaum erinnern, dass sie jemals einen vernünftigen Wunsch abgeschlagen hat. Die Familie und auch die Verwandtschaft bedeuteten ihr alles, und man konnte ihr keine grössere Freude machen als mit einem Besuch im gastfreundlichen Haus, wo sie die Gäste mit ihrer vorzüglichen Küche verwöhnte.



die ganze Familie im Dezember
1956

Die Söhne waren bereits ausgeflogen für Studium und Beruf, als Hans Largiadèr aus gesundheitlichen Gründen vom Chefarztposten zurücktrat und eine Praxis im eigenen Haus eröffnete. Seine Frau Gertrud war ihm dabei eine tüchtige und unentbehrliche Hilfe. Sie lernte Röntgenbilder anzufertigen, spielte die Praxisgehilfin und chauffierte ihren Mann zu Patienten in der näheren und weiteren Umgebung von Flawil. So trug sie entscheidend dazu bei, dass das berufliche Leben ihres Mannes harmonisch ausklingen konnte.

Eine neue Bereicherung des Lebens brachten ab 1960 die Grosskinder. Mit der Zeit wuchs ihre Zahl auf zwölf (Adrian, Annina, Anton, Catrina, Hitsch, Lina, Louise, Markus, Philipp, Thomas, Ursina, Yves). Der überaus geliebten und verehrten Oma war kein Aufwand zu gross, um ihre Enkelkinder zu beherbergen und mit ihnen Ausflüge zu unternehmen – sie blieb vital und unternehmenslustig.

In den letzten Jahren seines Lebens, jenseits des 80. Altersjahrs, machten sich bei Hans Largiadèr zunehmend Altersbeschwerden bemerkbar, so dass er schliesslich das Haus kaum mehr verlassen konnte. Für Gertrud war es eine Selbstverständlichkeit, ihn fast allein - mit wenigen Hilfen – zu pflegen. Er starb denn auch daheim plötzlich am 22. Februar 1984. Nun war Gertrud auf sich allein gestellt, aber nicht allein. Die Freude an Kindern und Kindeskindern wog nun doppelt, und regelmässig traf sie noch Freundinnen im Dorf. Und immer noch konnte sie auch die Bequemlichkeit und Freiheit eines eigenen Autos geniessen: erst am 90. Geburtstag verzichtete sie freiwillig auf den Führerausweis.

Erst nach dem 90. Altersjahr machten sich auch bei ihr die Jahre stärker bemerkbar. Die letzte grössere Ausfahrt führte sie, von Sohn Hans chauffiert, im März 1997 an einem strahlend sonnigen Spätwintertag in die Surselva zur Hochzeit ihres Enkels Thomas. Es war wie früher – sie harrete aus bis Mitternacht. Später im gleichen Jahr wurde zu ihrer grossen Freude Norina als erste Urenkelin geboren; Selina als zweite folgte im nächsten Jahr. Schliesslich neigte sich auch Gertruds Leben

seinem Ende zu. Bis zuletzt konnte sie im eigenen Haus wohnen, vor allem dank der Fürsorge ihres Sohnes Hans und ihrer Tochter Mengia.

Gertrud Largiadèr verstarb daheim friedlich am 6. September 2001. Die Grossmünster-Pfarrerin Käthi La Roche hielt am weltweit denkwürdigen 11. September 2001 in Oberglatt den Abdankungsgottesdienst, in der gleichen Kirche, in der das Kind Gertrud 98 Jahre zuvor getauft worden war.